Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 63 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 1. Mai 1928 | 53. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt auf einer Parteiveranstaltung in Iserlohn eine Ansprache und erklärte, man müsse an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes glauben, um ihn durchführen zu können.

— In einer in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung erklärte Reichsinnenminister von Keudell, die Not der Landwirtschaft sei ein leuchtendes Fanal auf dem Wege, auf dem sich heute unsere gesamte Volkswirtschaft befinde.

— Die französische Presse wertet die Erklärung Kelloggs zum Kriegsächtungspakt als eine neue strikte Ablehnung der französischen Einwände gegenüber dem amerikanischen Vorschlag.

— Die Kämpfe in Schantung sind zum Stillstand gekommen. Die Nordgruppen sind in der Gegend von Tsinanfu erheblich verstärkt worden.

— Die britischen Panzerschiffe „Warspite" und „Valiant" haben den Hafen verlassen. Sie sollen den Befehl erhalten haben, sich nach Aegypten zu begeben.

Frankreichs Bankrott im Elsaß.

Der Ausgang der Stichwahlen im Elsaß hat in Frankreich Bestürzung ausgelöst. Wie groß der Eindruck ist, den die Poincaré vom Elsaß erteilte Lektion in Frankreich hervorgerufen hat, erhellt aus dem Verhalten des Straßburger Kommandanten, der nach dem Bekanntwerden der Wahlresultate nichts Eiligeres zu tun hatte, als eine Abteilung berittener Feldpolizei zu alarmieren. Mit einer Verschärfung des Polizeiregiments wird Frankreich natürlich ebensowenig zum Ziele kommen, wie mit den bisherigen Gewaltmethoden, die nicht verhindern konnten, daß von den Autonomisten, d. h. von den Männern, die die Selbstverwaltung des Elsasses im Rahmen Frankreichs fordern, nicht weniger als vier gewählt wurden! Einer dieser Männer, der frühere Abgeordnete Brogly, kandidierte allerdings offiziell bei der Elsässischen Volkspartei.

Das Bemerkenswerteste an der Wahl der Autonomisten ist, daß auch die Persönlichkeit gewählt wurde, die die Führung der Autonomistenbewegung hat: der ehemalige Präsident des elsaß-lothringischen Landtages, Dr. Ricklin. Ein Gegenstück findet diese Wahl darin, daß die Kandidaten unterlagen, die man als französische Kreaturen ansprechen muß, wie z. B. den Sozialisten Georg Weill in Straßburg. Die Wahlen im Elsaß sind daher nichts mehr und nichts weniger, als ein Bankrott der französischen Politik im Lande.

Nach dem Einmarsch der Franzosen im Elsaß, im November 1918, gaben sich die Eroberer alle Mühe, sich im Elsaß beliebt zu machen und sich Ansehen zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wurden Feste über Feste veranstaltet, man lud große Gruppen Elsässer nach Frankreich ein und zeigte ihnen dort die Schönheiten des Landes und namentlich die der glänzenden Hauptstadt an der Seine. Dabei ging es ohne Reden nicht ab, und diese wurden stets mit einem großen Konsum der feurigen französischen Weine begleitet. Aber auf die Feste und auf den Bordeaux und den Champagner folgte bald der Katzenjammer. Für die Seele des Elsässers, sein Heimatsgefühl und besonders für seine religiösen Bedürfnisse hat der Franzose kein Verständnis! Man importierte französische Beamte, oft sehr geringwertiger Qualität, und gab ihnen die besten Stellen, während die Elsässer auf untergeordneten Posten beschäftigt oder gar nicht als Beamte zugelassen wurden. Die deutsche Muttersprache versuchte man zu unterdrücken, um möglichst bald aus den Elsässern Vollblutfranzosen zu machen. Die Innerfranzosen träumten sogar von der allgemeinen Einführung der gesamten französischen Gesetze im Elsaß und damit auch von der Trennung von Kirche und Staat und der Verweltlichung der Schulen, die im Elsaß seit Jahrzehnten einen konfessionellen Charakter haben.

Diese Tatsachen schufen im Elsaß eine große Verbitterung, die in dem Aufblühen autonomistischer Zeitungen, die Riesenauflagen erlebten, bald einen sichtbaren Ausdruck fand. Zunächst erschien das Wochenblatt „Die Zukunft", dessen Hauptmitarbeiter Dr. Ricklin selber war; dann gründete man die Tageszeitung „Die Volksstimme". Die Franzosen versuchten zunächst, durch französisch geschriebene Blätter die mißliebigen Organe zu bekämpfen. Vergeblich, denn der Elsässer kann kein Französisch! Dann nahm man zu einem schärferen Mittel Zuflucht: Man verbot die Zeitungen und begründete dieses Verbot damit, daß man sich auf ein französisches Gesetz aus dem Jahre 1895 bezog, wonach in Frankreich nur Zeitungen in der Landessprache erscheinen dürfen. Die Autonomisten sperrte man in das Gefängnis, wo sie schon Monate hindurch schmachten. Jetzt endlich ist der Prozeß in Colmar eröffnet worden. Ein Blick in die Anklageschrift zeigt, daß dem Verfahren jeder Grund und Boden fehlt, so daß, wenn die französischen Richter auf Recht und Gerechtigkeit halten, Freisprüche erfolgen müssen.

Die Quittung für die unbegreifliche Gewaltpolitik der Franzosen im Elsaß stellen die elsässischen Wahlresultate dar. Dr. Ricklin und der frühere Lehrer Rossé, die sich unter den im Gefängnis sitzenden Autonomisten befinden, sind mit großer Mehrheit gewählt worden, obwohl kaum eine Agitation für sie entfaltet werden konnte. Rossé hat in Colmar 11 770 Stimmen erhalten! Weiter wurden in der Stichwahl noch der Schriftleiter der verbotenen Wochenschrift „Das freie Elsaß", Dahlet, und der bereits erwähnte frühere Abgeordnete Brogly gewählt. Eine der größten Ueberraschungen bildete aber die Niederlage des bisherigen sozialistischen Abgeordneten Georg Weill in Straßburg, der bereits zu Beginn des Krieges zu den Franzosen übergelaufen ist.

Man darf gespannt sein, ob die französische Regierung aus dem Ausgange der Wahlen etwas lernen und die Gewaltpolitik gegenüber den Autonomisten endlich einstellen wird. Durch Gewaltmittel ist das Elsaß nicht zu gewinnen, das haben die jetzigen Kammerwahlen aufs deutlichste bewiesen.

Die Stichwahlen in Frankreich.

Das vorläufige Wahlergebnis. — Starke Verluste der Kommunisten. — Vier Autonomisten gewählt. — Léon Blum geschlagen.

Die neue Kammer.

Nach dem reichlich unentschiedenen Ausgang des ersten Wahlganges in Frankreich haben die Stichwahlen am letzten Sonntag endlich die Entscheidung gebracht. Die Gruppen der Linken haben kräftig aufgeholt, so daß sich die neue französische Kammer im allgemeinen nicht erheblich von der alten unterscheidet. Abbruch getan hat der Linken das Verhalten der Kommunisten, die durchweg ihre Kandidaturen aufrecht erhalten haben und so Stimmen zersplitterten. Dem Führer der französischen Sozialisten, Léon Blum, hat diese Taktik das Mandat gekostet. An seiner Stelle wird Paul-Boncour die Führung der Sozialisten in der Kammer übernehmen. Alles in allem kann Poincaré mit dem Wahlausgang zufrieden sein. Er hat eine sichere Mehrheit erhalten. Um eine Umbildung seines Kabinetts wird er jedoch nicht herumkommen. Teilweise spricht man auch von der Möglichkeit,

die Sozialisten in das Kabinett Poincaré aufzunehmen,

wodurch die Einheitsfront vervollständigt und der Sieg Poincarés verewigt werden würde. Ob die Sozialisten diese Politik mitmachen können, steht dahin. Möglich, daß Paul-Boncour einen Ministersitz im Kabinett Poincaré für tragbar hält, unter Umständen kann diese Taktik aber auch zur Spaltung der Partei führen. — Die von Marin geführten Rechtsrepublikaner haben eine bedeutende Stärkung erfahren, sicher nicht zum Vorteil des europäischen Friedens! Immerhin gehen die Strömungen in der Gruppe Marin ein wenig wirr durcheinander, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Gruppe Marin durch Absplitterungen bald eine Schwächung erfährt. Weniger zufrieden mit der Stichwahl sind die Radikalsozialisten, die mehr als ein Dutzend Mandate eingebüßt haben.

Aber auch Poincaré hat keine ungetrübte Freude an dem Wahlsieg. Trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen haben die verfolgten und eingekerkerten elsässischen Autonomisten einen glänzenden Sieg davongetragen: Vier ihrer bekanntesten Führer sind gewählt worden, Dr. Ricklin, Rosse, Dahlet und Brogly. Eine schärfere Zurückweisung hätte die französische Politik im Elsaß gar nicht erfahren können!

Wie das französische Innenministerium bekannt gibt, verteilen sich die 425 Mandate der Stichwahl wie folgt: Rechtsstehende 3, Rechtsrepublikaner und katholische Demokraten (Marin) 76, Linksrepublikaner 60, Rechtsradikale (Loucheur) 40, Radikale 102, Sozialrepublikaner 41, Sozialisten 86, Kommunisten 14, Sozialistische Kommunisten 2, Regionalisten 3.

Mit den Ergebnissen des ersten Wahlganges ergibt sich somit

folgendes Gesamtresultat:

Rechtsstehende: 15 (13), Rechtsrepublikaner (Marin) und katholische Demokraten 145 (122), Linksrepublikaner 106 (86), Rechtsradikale (Loucheur) 55 (42), Radikale 123 (140), Sozialrepublikaner 47 (44), Sozialisten 101 (105), Kommunisten 14 (26), Sozialistische Kommunisten 2 (3), Regionalisten 3.

Ein Mandat aus den Kolonien steht noch aus. — Die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen die Mandatsstärke in der alten, am 11. Mai 1924 gewählten Kammer.

Der Verlauf der Wahl.

Paris, 1. Mai. Der Wahltag verlief in vollständiger Ruhe; nur die letzte Nacht war durch eine Reihe von aufgeregten Wahlversammlungen im ganzen Lande gekennzeichnet, die zum Teil einen stürmischen Verlauf nahmen und hier und da zu Handgreiflichkeiten führten. Im 14. und 15. Arrondissement kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei, die auf Lastautos anrückte. Zwei Polizisten wurden schwer, zwei leicht verletzt.

Umfangreiche Veränderungen im französischen Kabinett?

Paris, 1. Mai. „Excelsior" verzeichnet die Gerüchte, nach denen außer dem nicht wiedergewählten Arbeitsminister Fallières weitere Vakanzen im Kabinett Poincaré eintreten könnten. Man spreche davon, Innenminister Sarraut zum Gouverneur von Indochina zu machen. Herriot habe die Absicht kundgegeben, in Südamerika literarische Vorträge zu halten. Kolonialminister Perrier und Handelsminister Bokanowski würden vielleicht aus besonderen Gründen ihre Ministerposten aufgeben.

Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Die Nummernfolge der Parteien. — Wer kann wählen? — Die Einsichtnahme in die Stimmlisten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist nunmehr die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge wie folgt festgesetzt worden:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands; 2. Deutschnationale Volkspartei; 3. Zentrum; 4. Deutsche Volkspartei; 5. Kommunistische Partei; 6. Deutsche Demokratische Partei; 7. Bayerische Volkspartei; 8. Linke Kommunisten; 9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei); 10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeitpartei; 11. Deutsche Bauernpartei; 12. Völkisch-Nationaler Block; 13. Deutsch-Hannoversche Partei; 14. Landbund; 15. Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei; 16. Volksrecht-Partei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).

Die Kreiswahlvorschläge,

die dem Reichswahlvorschlag dieser Parteien angeschlossen werden, erhalten die Nummer ihres Reichswahlvorschlags. Mit dieser Nummer und in dieser Reihenfolge werden die Kreiswahlvorschläge auch auf dem Stimmzettel aufgeführt. Für Kreiswahlvorschläge von Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 an zur Verfügung.

Zum Reichstag wählen kann nur, wer in eine Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Die Stimmlisten und Stimmkarteien liegen von Sonntag, den 29. April, bis Sonntag, den 6. Mai, aus. Wo und zu welcher Tageszeit die Listen eingesehen und in welcher Weise Einsprüche erhoben werden können, ist von den Gemeindebehörden bekanntgegeben. Unrichtigkeiten oder Unvollständigkeiten der Listen kann jeder Wähler geltend machen, ohne Rücksicht darauf, ob sich der bemängelte Eintrag oder Nichteintrag auf ihn selbst oder dritte Wähler bezieht. Die Einsicht in die Liste empfiehlt sich insbesondere für Personen, die seit der Reichstagsabstimmung ihre Wohnung gewechselt haben oder erst stimmberechtigt geworden sind.

Kellogg zum Kriegsächtungspakt.

Die Frage der Selbstverteidigung. — Keine Widersprüche zu der Völkerbundssatzung und zum Locarno-Pakt.

Anläßlich einer Veranstaltung der Gesellschaft für internationales Recht in Washington beschäftigte sich der amerikanische Staatssekretär Kellogg mit den durch den Kriegsächtungspakt aufgeworfenen Fragen.

Zur Frage der Selbstverteidigung erklärt er, der amerikanische Entwurf enthalte nichts, was dieses Recht einschränke oder beeinträchtige, denn es verstehe sich von vornherein, daß jedes Land jederzeit, ohne Rücksicht auf Vertragsbestimmungen, berechtigt sei, sich gegen Angriffe oder gegen feindliche Einfälle zu verteidigen. Hinsichtlich des Völkerbundes legte Kellogg Wert auf die Feststellung, daß der Völkerbundspakt seinen Mitgliedern keine positive Verpflichtung zur Kriegsführung auferlege. Diese Verpflichtung sei, wenn sie überhaupt bestehe, sekundärer Art und werde nur wirksam, wenn sie von einem Staat bewußt übernommen werde. Es bestehe nicht notwendigerweise eine Unvereinbarkeit zwischen dem Völkerbundspakt und dem Gedanken eines vorbehaltslosen Verzichts auf den Krieg.

Kellogg kam in diesem Zusammenhang auf die Locarno-Verträge zu sprechen und führte aus, es liege auf der Hand, daß, wenn alle Locarno-Mächte dem vorgeschlagenen mehrseitigen Antikriegspakt sich anschlössen, eine doppelte Sicherheit dafür bestehen würde, daß die Locarno-Verträge nicht durch Inanspruchnahme von Waffengewalt verletzt werden. **Die Vereinigten Staaten hätten den unbedingten Wunsch, daß alle Locarno-Mächte an dem Antikriegspakt teilnehmen.**

Die Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe. Am letzten Sonntag fanden in Schaumburg-Lippe Neuwahlen zum Landtag statt. Die Wahl nahm einen ungestörten Verlauf; sie zeitigte folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 12 275, Handwerkerbund 1797, Demokraten 1993, Deutsche Volkspartei 4132, Kommunisten 928, Deutschnationale Volkspartei und Landbund zusammen 4141, Nationaler Block 1690 Stimmen. Die Mandatsverteilung ist danach folgende: Sozialdemokraten 8 (7), Vereinigte Rechte 6 (7), Demokraten 1 (1).

Todesurteil gegen zwei hohe Sowjetbeamte. Der ehemalige Vorsitzende des Zentralexekutivkomitees der Krim, Weli Ibraimoff, und sein Stellvertreter Mustafa wurden vom Gericht in Simferopol zum Tode verurteilt unter Ausschluß der Vergünstigung der Amnestie. Dem Verfahren lag eine Anklage wegen Beziehungen zu Banditen, Mord und Unterschlagung zugrunde. Elf weitere Angeklagte wurden zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt, drei wurden freigesprochen.

Eine neue Note Englands an Aegypten.

Kairo, 1. Mai. Wie verlautet, hat der Rat bei der britischen Residentschaft, Hoare, dem ägyptischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, die der ägyptischen Regierung drei Tage Frist zur Zurückziehung des Gesetzentwurfes über die öffentlichen Versammlungen gewährt. Die Note besage, daß bei Nichterfüllung dieser Forderung Großbritannien die Maßnahmen treffen werde, „die es im Hinblick auf seine Verpflichtung, die Interessen der Ausländer zu schützen", für notwendig erachten würde.

Die Bremen-Flieger in New York.

Die Flieger Gegenstand höchsten Interesses.

Die „Bremen"-Flieger sind in New York unausgesetzt Gegenstand des höchsten Interesses. Ueberall, wo sie sich zeigen, folgt ihnen eine Schar unermüdlicher Bewunderer. Sie waren am Samstagabend Gäste des Bürgermeisters Walker in der Metropolitan-Oper, wo der größte New Yorker Theaterklub, der Lambsklub, seine alljährliche Aufführung veranstaltete. Schon auf dem Wege zum Theater wurden die Flieger mit stürmischen Zurufen begrüßt. Im Innern des Theaters brachten ihnen die anwesenden 4000 Menschen eine minutenlange Kundgebung dar, als die Flieger der Frau Walker die Hand küßten. Am Sonntag brachten die Morgenblätter zahlreiche Bilder von dem Empfang der Flieger bei Kardinal Hay, der sich inmitten der Flieger photographieren ließ, nachdem er ihnen seine Freude über ihren Besuch ausgesprochen hatte.

Der Sonntag.

Unter Massenandrang und unter Begleitung von Polizeieskorten besuchten die „Bremen"-Flieger heute vormittag den Gottesdienst, und zwar begaben sich Hauptmann Köhl und Fitzmaurice in die St. Patrikskirche, während v. Hünefeld an dem Gottesdienst in St. Peter teilnahm. v. Hünefeld unterhielt sich dort längere Zeit mit den Sonntagsschulkindern. Die Schulbehörde nahm an der Feier am Montag in der City Hall mit einem Massenchor von 10 000 Schulkindern teil. Das Rote Kreuz hat im Innern der Stadt elf Stationen für erste Hilfe errichtet. Unmittelbar nach der Aussprache des Bürgermeisters Walker in der City Hall wurden den „Bremen"-Fliegern drei goldene Erinnerungsmedaillen überreicht.

Am Sonntag herrschte in der Fifth Avenue festliches Gedränge. Das Hotel wurde von großen Menschenmengen umlagert. Neben Dekorationen und zahlreichen Inschriften in deutscher Sprache leuchten auf einem Filmtheater auf dem Times Square in riesigen Lettern aus elektrischen Lampen deutsche und englische Willkommensworte.

Professor Junkers auf dem Wege nach New York.

Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, hat sich Professor Hugo Junkers am letzten Freitag auf dem Lloyddampfer „Columbus" in Bremerhaven zur Fahrt nach New York eingeschifft, wo er am 7. Mai eintreffen wird. Die Reise des weltbekannten Konstrukteurs soll mit den Plänen der Firma zusammenhängen, ihre Beziehungen mit Amerika auszubauen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Der Mai.

Der Mai ist allgemein in unseren Breiten beim Volke beliebt, wie kaum ein anderer Monat. Gewiß sind dem einen oder anderen auch andere Monate sehr lieb; so schätzt der Rosenfreund besonders den Juni, der seine Lieblinge zur Entfaltung ihrer zarten Blütenwunder bringt, andere den August, der auch hohes Lob verdient, wenn er nicht gerade verregnet wird. Der Wintersportler liebt auch die Wintermonate, besonders wenn sie ihm, was in den letzten Monaten nicht allzu häufig der Fall war, seine Sportwünsche in reichlichem Maße erfüllen. Doch nur vom Mai geht jene Wonne aus, die Herz und Seele erlebt und erfüllt. Erst im Wonnemonat jauchzt das Herz so recht dem Frühling zu: Sei mir gegrüßt vieltausendmal, holder, holder Frühling! Und dies umso mehr, wenn der Mai einen recht launischen April ablöst. Der Maimonat ist der rechte Frühlings- und Liebesmonat. Zahlreiche alte Völker, Germanen, Griechen und Römer, auch die Kelten, Skythen und Indier, begingen in dieser Zeit eine Frühlingsfeier, deren Gebräuche sich noch zum Teil in den christlichen Festen erhalten haben. Und diese Gebräuche, die mit dem Mai, besonders mit dem ersten Tag dieses geschätzten Monats verbunden sind, sind außerordentlich zahlreich. Da sind die Maiblume, oder kurz Maien, früher meist bei uns eine Tanne, jetzt häufiger noch eine Birke, die in der ersten Mainacht aufgerichtet wird. Da sind die Maiumzüge mit Spiel und Tanz und Sang und Klang und die auch ins Politische umgebogenen Maiumzüge bezw. Feste unserer Arbeiter gehen auf ältere symbolische Feste zurück. Der Mensch will den endgültig siegreichen Frühling begeistert begrüßen, er freut sich der schönen Zeit, die mit dem Mai angebrochen ist, die Zeit der sonnigen Tage, der lauen schwärmerischen Nächte, die Zeit der befreienden Wanderungen.

* **Laasphe,** 1. Mai. (Mai.) „Die Finken schlagen — der Lenz ist da" — wer kennt es nicht, das schöne, oft und viel gesungene Lied, das wie kein zweites zur Charakterisierung des Monats Mai paßt! Leise, wie über Nacht, ist der Frühling gekommen. Eines Morgens, beim Erwachen fand man die tags zuvor noch rauh und kühl anmutende Luft plötzlich lind und weich, alle Knospen waren über Nacht um ein erhebliches aufgeschlossen, um die Kronen der Bäume hatte sich ein zarter, duftiger Schleier gelegt. — — Und nun beginnt der Mai mit Kraft und Macht sich und seine ganze Schönheit zu entfalten. Täglich, stündlich fast mehrt sich das Grünen und Blühen. Schon knospen aus den Rasenflächen tausende von Blumen. Die Dolden des Flieders wachsen zusehends, es wird nicht mehr allzulange währen, bis auch sie sich erschließen und ihren betäubenden Duft wie eine warme Welle durch Gärten und Straßen tragen. Alle Singvögel sind wieder daheim, lustig erklingt ihr frohes Lied in den früh beginnenden Morgen hinein, der schon bald nach vier Uhr nachts seine erste Helligkeit gewinnt. Ja, der Mai ist schön! Was später im Juni und Juli eher wie eine bereits etwas bedrängende Last von Sommerschönheit anmutet, die vollste Entwicklung und beginnende Reife, das hat im Mai noch immer den Charakter des Werdenwollens, des Emporstrebens. Und gerade weil unsere Augen im Mai von Tag zu Tag dieses Vollendungswunder sich siegreich vollziehen sehen, gerade deshalb wirkt der Mai und sein Bild so in unsere Herzen nach.

* **Laasphe,** 1. Ma. Der von der Firma Hubert Schonger in Berlin hergestellte „Kreisfilm Wittgenstein" wurde am Sonntag nachmittag in der Turnhalle und abends im Saale des Westfälischen Hofes vorgeführt. Umständehalber konnte der noch angefügte Film „Melsum, das Vogelparadies in der Nordsee", nicht gezeigt werden. Es wurden daher zwei andere, sehr interessante und lehrreiche Filme, betitilt: „Im Spreewald" und „Hiddensee", vorgeführt. Manches idyllische Bild aus dem schönen Spreewald, das Leben und Treiben der Bewohner, ihre Beschäftigung in Feld und Wald zog an unseren Augen vorüber. Der nun in zwei Akten folgende „Kreisfilm Wittgenstein" wurde mit gespanntem Interesse verfolgt. Im ersten Teil gab es malerisch gelegene Höhen, Dörfer, Kirchen, öffentliche Gebäude und Bauwerke sowie die Gesamtansicht der Stadt Laasphe. Der zweite Teil des Films begann bei seiner Eröffnung mit der Darstellung des seit 100 Jahren stattfindenden Stünzelfestes. Inmitten bewaldeter Buchen konnte man ein plastisches Gesamtbild von dem Treiben auf dem Stünzel schauen. Ferner konnten wir einen Einblick in die Hörre-Raumländer Schiefergrube tun und wahrnehmen, mit welcher Mühe die Steine gebrochen und ans Tageslicht geschafft werden. Den Schluß des Films bildete die Vorführung der Holzschnitzerei im Kreise. Im Schweiße ihres Angesichts fertigen die Löffelmacher und Schüsseldreher aus dicken Baumstämmen ihre Ware. „Sand-Karl" aus Girkhausen ist es, der im Vordergrunde des Bildes erscheint, und, die Aermel aufgekrempelt, an seiner Drehbank sich müht, schöne Näpfe und Schüssel aus Holz zu fertigen.

* **Laasphe,** 1. Mai. Im wunderschönen Monat Mai (am 5. u. 6.) werden die alten Kameraden vom Füsilier-Regiment von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80 und dessen Kriegsformationen ihren Vertreter der bestehenden Ortsgruppen nach dem schönen Gießen entsenden, um das Wohl und Wehe des Verbandes zu beraten. Aber nicht nur allein dem Geschäft sollen sämtliche Stunden gewidmet sein, es soll vielmehr auch in kameradschaftlichem Zusammensein Austausch alter Erinnerungen gepflogen werden. Dazu gibt die Ortsgruppe Gießen durch gesellige Veranstaltungen am Sonnabend abend und Sonntag nachmittag reichlich Gelegenheit. Es wird daher lebhaft begrüßt werden, wenn sich außer den berufenen Vertretern auch eine Anzahl Kameraden einfinden, die das Bedürfnis haben, ein paar frohe Stunden im Kreise alter, lange nicht gesehener Kameraden zu verleben. Auskunft erteilt K. Ellerbrock-Erndtebrück.

* **Laasphe,** 1. Mai. Die Grippe, jene heimtückische Krankheit, herrscht seit einiger Zeit in unserer Stadt, verursacht durch das ungünstige Wetter der letzten Aprilwochen. Außer erwachsenen Personen sind besonders Schulkinder davon betroffen worden, sodaß einzelne Klassen erhebliche Lücken aufwiesen. Erfreulicherweise ist in den letzten Tagen ein wesentlicher Rückgang der Krankheit festzustellen, so daß bei der gegenwärtigen wärmeren Witterung mit einem baldigen Verschwinden dieses ungebetenen Gastes gerechnet werden kann.

Wettervorhersage für den 2. Mai: Wetter wenig verändert, meist heiter und warm, strichweise Niederschläge.

—* **Wie verhalte ich mich bei Feuergefahr?** Bei Feuergefahr gilt in erster Linie, Ruhe zu bewahren und vernünftig zu handeln. Die Feuerwehr muß sofort alarmiert werden. Brennende Räume schließe man dicht ab. Man muß zwischen sich und dem Brandherd möglichst viel geschlossene Türen bringen. Sehr wichtig ist, die Tür nach der Treppe stets geschlossen zu halten, damit die Treppe gangbar bleibt. Ist aber die Treppe nicht mehr zu benutzen, so bleibe man zurück. Gefährdete Personen zeigen sich der Feuerwehr am Fenster. Niemals springe man auf Anruf des Publikums herab, sondern man befolge nur die Anordnungen der Feuerwehr. In verqualmten Räumen krieche man auf den Fußboden, ein nasses Tuch vor Mund und Nase. Brennende Personen hindere man am Fortlaufen. Man werfe sie zu Boden und wälze sie. Die Kleider dürfen nicht abgerissen werden, sondern man umhülle den Körper mit Decken oder Kleider fest und begieße dann erst mit Wasser. Der Arzt muß umgehend gerufen werden.

—* **Leistungsverbesserungen in der Angestelltenversicherung.** Durch Gesetz vom 29. März 1928 sind mit Wirkung vom 1. April 1928 die Steigerungssätze für Beiträge aus der Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Juli 1921 in den Klassen F bis J erhöht und in den Klassen A bis E neu eingeführt worden. Der Steigerungssatz beträgt für jeden Beitrag in der Klasse A: 0,50 RM., B: 0,75 RM., C: 1,00 RM., D: 1,25 RM., E: 2,00 RM., F: 2,50 RM., G: 3,00 RM., H: 4,00 RM., J: 5,00 RM. Ferner ist der zum Ruhegeld gewährte Kinderzuschuß von 90 RM. auf 120 RM. jährlich erhöht worden. Renten, die vor dem 1. April 1928 festgestellt sind, erhalten die Leistungsverbesserung vom 1. Juli 1928 an, wenn sie dann noch laufen. Die Umrechnung der laufenden Renten erfolgt von Amtswegen. Die Höhe der neuen Rente wird den Empfängern bei Zahlung der Rente für Juli 1928 mitgeteilt. Vorherige Anfragen sind zwecklos.

Erndtebrück, 1. Mai. Mit der Straßenpflasterung und der Anlegung eines Bürgersteigs ist noch nicht begonnen, trotzdem werden über die „Vorarbeiten" schon häufig Klagen laut. Auf der einen Seite ist man bemüht, durch Anpflanzung von Bäumen dem Ortsbild ein freundlicheres Gepräge zu geben, während man auf der anderen Seite ohne langes Besinnen den Chausseebäumen im Ort die Axt an die Wurzel legt. Wie man hört, sei die Vernichtung der Bäume nötig gewesen, weil sonst der Bürgersteig nicht die nötige Breite erhalten haben würde. Allgemein neigt man dagegen zu der Ansicht, daß man sich über die ganze Frage wenig Kopfzerbrechen gemacht und k. H. das einfachste Verfahren gewählt hat. Hätten sich die paar Zentimeter, die durch das Abholzen gewonnen wurden, nicht am Straßenpflaster einsparen lassen? Auch in unseren großen und größten Städten zieren Linden und sonstige Laubbäume die Bürgersteige und daß letztere auch nicht immer die Breite haben, wie es der Verkehr eigentlich erfordert, kann man zur Genüge beobachten. Bevor man daher zu einer solchen Verschandelung schritt, hätte mit der Gemeinde Fühlung genommen und deren Ansicht und Wünsche gehört werden sollen. Sollte dies im vorliegenden Falle geschehen sein, was wir jedoch nicht gut annehmen können, so wäre es nicht zu verstehen, wie man einer solchen Maßnahme zustimmen konnte. Es fröstelte einem, wenn man von der Post aus die Straße entlang schaut und statt der einstigen schönen alten Bäume jetzt diese Leere sieht. Haben die Herren, die eine solche Verantwortung auf sich geladen haben, überhaupt noch Sinn für Ortsverschönerung? Gerade in einer Zeit, wo jedes grüne Blatt den Naturfreund entzückt, begeht man ein solches Zerstörungswerk. — Es ist gewiß zu begrüßen, wenn allmählich darangegangen wird, Versäumtes nachzuholen, aber war dieses Stückchen Bürgersteig wirklich ein solches Bedürfnis? Hätte unsere Gemeinde nicht dringendere Aufgaben zu erfüllen? Es soll nicht verkannt werden, daß sich dafür eine günstige Gelegenheit geboten hat, aber wäre die Pflasterung des Straßenstücks von der Hauptstraße bis nach Patt, auf dem sich wohl der Hauptverkehr abwickelt, nicht dringender gewesen? Wer in Zukunft einen Spaziergang nach dem Pulverwald macht, wird infolge des Autoverkehrs seinen Weg durch die Hindenburgstraße nehmen, sodaß der Verkehr auf der Straße von der Post bis nach der Wohnung Wolf gar kein großer ist. Dagegen läßt das unumgängliche Straßenstück nach dem Bahnhof bei schlechtem Wetter trotz der vorjährigen Ausbesserung noch sehr zu wünschen übrig. Auch der Ausbau des kurzen Wegestücks von der Hindenburgstraße nach der Schule, wodurch den vielen Schulkindern der Hindenburgstraße der Schulweg um mehr als die Hälfte abgekürzt würde, wäre sehr wünschenswert. Stimmt das nicht? Hand aufs Herz.



(Nachdruck verboten.)

38

„Nun, so lassen Sie sie meinetwegen eintreten!" entschied der alte Herr. „Es wird eine von den gewöhnlichen Bettelleien sein, nur zum Unterschied einmal in unverschämterer Form!"

Das Aeußere der hageren Frau, welche gleich darauf von dem Buchhalter eingelassen wurde, schien diese Vermutung eher zu bestätigen als zu widerlegen. Sie war äußerst einfach gekleidet und die scharfen Linien ihres Gesichts sprachen beredt genug von Kummer, Entbehrungen und Leiden.

Christoph Nicolai, der auf nichts so stolz war als auf seine untrügliche Menschenkenntnis, streifte sie nur mit einem flüchtigen Blick und lehnte sich mit seinem ernstesten Gesicht in den Schreibsessel zurück, um ihre Anrede zu erwarten. Statt ihm aber in der Haltung und mit den Gebärden einer demütig Bittenden zu nahen, sah die Frau sich sorgfältig spähend nach allen Seiten um und überzeugte sich, ob die Tür, durch welche sie gekommen war, auch wieder vollständig geschlossen worden sei. Dann trat sie dicht an den Schreibtisch des reichen Mannes heran und sagte mit einer gedämpften, aber vor Aufregung heiser klingenden Stimme:

„Sind wir hier ganz ungestört, Herr Nicolai? Kann hier niemand unsere Unterhaltung belauschen?"

Der alte Nicolai konnte es nicht hindern, daß es wie ein Ruck durch ihn ging bei der Frage der Frau.

Er betrachtete sie mit einer Mischung von Erstaunen und Entrüstung vom Kopf bis zu den Füßen und ließ sich dann zu einem stummen Kopfnicken herab, wobei er indessen seine Stirn in noch ernstere und würdevollere Falten zog.

„Wohlan," fuhr sie hastig und beinahe flüsternd fort, indem sie sich dicht zu ihm neigte, „es wird sehr gut sein, wenn uns niemand hört, denn was ich Ihnen sagen muß, betrifft Ihren Sohn!"

Jetzt schrak Christoph Nicolai merklich zusammen und richtete sich mit einem Ruck in seinem Sessel in straffer und gebieterischer Haltung auf.

„Meinen Sohn?" sagte er kurz. „Ich habe deren zwei! Von welchem von ihnen haben Sie mir etwas zu sagen?"

„O, von dem Herrn Assessor Paul Nicolai!" erwiderte sie mit bitterer Schärfe. „Er ist wohl der Aelteste und der Erbe Ihrer berühmten Firma?"

Diese abermalige Anspielung auf die Erbschaft seines Sohnes, eine Erbschaft, die doch durch seinen eigenen Tod bedingt war, trug natürlich nicht dazu bei, die gereizte Stimmung des alten Herrn zu verbessern, und er fuhr die Frau, welche ihm dazu bisher eigentlich nicht die mindeste Veranlassung gegeben hatte, mit einer ganz ungewöhnlichen Schroffheit und Härte an:

„Was haben Sie mir mitzuteilen? Hat er Sie etwa zu mir geschickt? Ich muß Sie ersuchen, sich möglichst kurz zu fassen, denn meine Zeit ist sehr beschränkt!"

Die Frau antwortete ihm zunächst nur mit einem bitteren Auflachen, und als er sie daraufhin mit zürnender Miene ansah, fuhr sie in ihrer vorigen Weise fort:

„Nein, Herr Nicolai! Hergeschickt hat Ihr Sohn mich wahrhaftig nicht, und wenn er eine Ahnung davon hätte, daß ich seinen wahren Namen in Erfahrung gebracht habe und daß ich alles daran setzen werde, ihm seinen schändlichen Betrug heimzuzahlen, so würde er wahrscheinlich sogar Himmel und Erde in Bewegung gebracht haben, um mich von diesem Schritt zurückzuhalten. Aber dazu ist es jetzt zu spät! Ich will mein Recht haben, und wenn ich es bei Ihnen nicht bekomme, so werde ich es mir an anderer Stelle zu verschaffen wissen!"

Christoph Nicolai war zwar kein Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung und der Verstellung, aber er war durch Pauls Brief und durch seine Unterhaltung mit Hartwig heute doch schon genugsam auf außerordentliche Dinge vorbereitet, so daß er seine Fassung behielt und der Frau mit strengem Ton ins Wort fallen konnte:

„Wenn Sie irgend etwas von mir zu fordern haben, so werden Sie es sicherlich auch erhalten; denn Christoph Nicolai hat noch niemanden um sein Recht verkürzt. Aber ich fordere Sie auf, Ihre Worte etwas besser zu wählen; denn ich könnte mich sonst genötigt sehen, dieses Gespräch auf der Stelle abzubrechen!"

Wenn er aber geglaubt hatte, sie damit in die Schranken der Bescheidenheit zurückzuweisen, so hatte er sich getäuscht. Ihre Erregung schien nur zu wachsen, und sie sprach jetzt auch weniger leise und vorsichtig als zuvor:

„Ich hoffe, Herr Nicolai, Sie werden das nicht tun! Ich hoffe es um Ihretwillen, denn es würde Ihnen sicherlich wenig Freude machen, wenn ich es draußen auf den Straßen ausschrie, was meinem Kinde und mir von Ihrem Sohne geschehen ist! Und das würde ich tun, ja, bei Gott, das würde ich, wenn Sie meine Klagen nicht hören und uns die Genugtuung verweigern wollten, die wir verlangen dürfen!"

Ihre Augen schossen unheimliche Blitze und ihre hagere Gestalt reckte sich so drohend empor, daß der weltkluge alte Herr, der schon viel in seinem Leben erfahren hatte, wohl fühlte, dieses Weib müsse in einer verzweifelten Stimmung und zum Aeußersten entschlossen sein.

Er zitterte vor dem, was er von ihr vernehmen würde; aber er hielt es doch für angebracht, einen etwas milderen Ton anzuschlagen, und er ließ sich sogar herbei, selbst einen Stuhl neben seinen Schreibsessel zu schieben und sie zum Niedersitzen aufzufordern. Dann ersuchte er sie, ihm in möglichster Ruhe mitzuteilen, was sie zu ihm geführt habe.

Die Geschichte, die er vernahm, war zwar an und für sich eine ziemlich alltägliche, und mancher nachsichtige Vater aus der „guten Gesellschaft" der großen Stadt würde wenig Ungeheuerliches darin gefunden haben; aber für den ehrenhaften und rechtschaffenen Christoph Nicolai, für den Kaufmann, dessen größter Stolz es war, daß er noch niemals einem Menschen sein Wort gebrochen und nie eines Menschen Vertrauen mißbraucht habe, war die Geschichte der armen bekümmerten Frau weder alltäglich, noch bedeutungslos.

(Forts. folgt.)

Regierungspräsident König-Arnsberg spricht am Dienstag den 8. Mai in Laasphe im Saale des Westf. Hofes

Birkelbach, 1. Mai. Nur noch vier Wochen trennen uns von Pfingsten und somit von den Tagen, an denen der hiesige Gesangverein einen Gesangwettstreit veranstaltet. Für den Verein eines so kleinen Ortes bedeutet eine solche Veranstaltung kein geringes Unternehmen und je näher die Tage herankommen, je mehr wird sich der Verein dieser großen Aufgabe bewußt werden. Was der Verein unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Chr. Treude in gesanglicher Hinsicht zu leisten vermag, hat er auf dem vorjährigen Wettstreit in Erndtebrück bewiesen, wo er sämtliche erste Preise seiner Klasse holte. Eine solche Leistung berechtigt zu größeren Hoffnungen und so ist denn schon heute nicht daran zu zweifeln, daß der Wettstreit sich den besten Veranstaltungen dieser Art würdig zur Seite stellen kann. Die umfangreichen Vorarbeiten sind soweit beendet und wäre nur zu wünschen, daß die Feier, mit welcher der Verein sein 30jähriges Bestehen begeht, vom schönsten Wetter begünstigt sein würde. Die Pflege des deutschen Liedes kann keinen schöneren und wirkungsvolleren Ausdruck finden, als durch eine solche Feier. Wo immer das deutsche Lied deutsche Männer nach des Tages Last und Mühen vereinigt, da singt man sich der Sorgen des Alltags ledig, da wächst das Zusammengehörigkeitsgefühl für die großen Aufgaben, die jeder nach seinem Teil dem Vaterlande schuldet. Daß dieses Bewußtsein neu geweckt werde, dazu möge auch der hiesige Gesangwettstreit beitragen.

Berleburg, 30. April. Das übliche Sonntagsmotorradunglück ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Nähe der Heiderbrücke bei Wemlighausen. Infolge des durch den Regen schlüpfrig gewordenen Bodens kippte in der Kurve das in voller Fahrt befindliche Motorrad des Bankbeamten Fritz Grund aus Wemlighausen um. G. wurde eine Strecke weit über den Boden geschleift und ist mit dem Kopfe jedenfalls gegengerannt, denn er erlitt einen schweren Schädelbruch. Ein an der Unfallstelle vorbeikommender Motorradfahrer aus Winterberg holte sofort ärztliche Hilfe und sorgte für Unterbringung des besinnungslos auf der Straße liegenden jungen Mannes im hiesigen Krankenhaus. Heute nacht gegen 3 Uhr ist bei dem Schwerverletzten die Besinnung zurückgekehrt. Ob der Verunglückte am Leben erhalten werden kann, läßt sich jetzt noch nicht sagen. (Kreisbl.)

Vermischtes.

△ **Gießen.** (Wechselfälscheraffäre.) Die Wechselfälscheraffäre in Gießen zieht weitere Kreise in Mitleidenschaft. Als Fälscher soll der 35 Jahre alte, ledige, mehrfach vorbestrafte Schneidergeselle Hans Niederhöfer in Betracht kommen. Niederhöfer stammt aus dem Kreise Kirchhain. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft sollen mindestens fünf Fälle festgestellt worden sei, in denen Einzelpersonen empfindlichen Schaden erlitten haben.

** **Rheine.** (Ein Jagdunglück vor Gericht.) Am Abend des 30. Juli vorigen Jahres befand sich der Landwirtssohn Hullermann mit den Gebrüdern Koberg aus Nordwalde im Revier seines Vaters auf der Rehbockjagd. Die drei hatten unter sich die Standorte verteilt. Nach einiger Zeit bemerkte Hullermann ein auf sich zukommendes lebendes Wesen, das er nach einiger Prüfung für den Rehbock hielt. Er schoß und ging dann in der Schußrichtung auf den vermeintlich getöteten Rehbock zu. Er fand den Karl Koberg, der sich von seinem Standort entfernt hatte, mit einem Kopfschuß tot auf. Das Gericht sprach Hullermann von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei, da er nicht entgegen den weidmännischen Bestimmungen gehandelt habe.

** **Düsseldorf.** (Straßenbahn und Lastkraftwagen.) An der Kreuzung Kaiserswerther und Uerdinger Straße stießen ein Straßenbahnzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Zwei Personen wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Dem Führer des Lastkraftwagens wurde der Brustkorb eingedrückt und seinem Begleiter von der Straßenbahn ein Bein abgefahren. Der Lastkraftwagen wurde vollständig zertrümmert.

Fabrikbrand.

Elz bei Limburg, 1. Mai. Am Sonntag brach aus unbekannten Gründen in den Chamotte- und Silikawerken ein Brand aus, der sich infolge des Windes rasch ausdehnte. Abgebrannt sind die Formerei, der Trockenraum, das Maschinenhaus, die Schlosserei und Schreinerei. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Da durch die gänzliche Einäscherung des Silikabetriebes der betrieblich damit zusammenhängende Chamottebetrieb nicht produktionsfähig ist, dürfte der größte Teil der etwa 135 Arbeiter zählenden Belegschaft arbeitslos werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Es ist möglich, daß ein Blitzschlag die Entzündung bewirkte.

** **Koblenz.** (Der einzige Bezirk der Erde ohne freie Luftfahrt.) Fast in derselben Zeit, zu der die Kunde von der Ueberquerung des Ozeans durch ein deutsches Flugzeug die Presse durcheilte, mußte gemeldet werden, daß die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission wegen Zulassung des freien Luftverkehrs im besetzten Gebiet nach langwierigen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind. Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete hält sich daher für verpflichtet, alle Welt mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß der einzige Bezirk auf der ganzen Erde, der für die Luftfahrt verschlossen bleibt, das besetzte Gebiet im Westen des Deutschen Reiches ist, und legt gegen dieses Verhalten, das durch keinerlei sachliche Gründe, auch nicht mit dem Hinweis auf die gefährdete Sicherheit der Besatzungstruppen, begründet werden kann, aufs schärfste Einspruch ein.

□ **Ein Flugzeugunfall in Bayern.** Bei den auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld vom Bayerischen Flugverein veranstalteten Flugvorführungen stürzte ein Flugzeug der Verkehrsfliegerschule Schleißheim mit dem Führer Trenkmann und dem Beiflieger Steiner aus ganz geringer Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert, die beiden Flieger glücklicherweise nicht ernstlich verletzt. Das Flugzeug fiel etwa zehn Meter vor den dichten Reihen des Publikums auf den Boden.

□ **Furchtbarer Tod.** Auf furchtbare Weise verunglückte in Lindenberg im Allgäu in der Buchdruckerei Jacobi der Maschinensetzer Johann Unützer. Er wollte einem Kollegen bei einer Störung an der Schnellpresse behilflich sein. Dabei wurde ihm der Kopf zwischen die Räder geklemmt und der Schädel zerquetscht. Er war sofort tot.

□ **Brände im Schwarzwald.** In dem im Gebiet des Schauinsland einsam gelegenen St. Ullrich ist heute nacht die Wirtschaft „Zur Krone" mit sämtlichen Oekonomiegebäuden niedergebrannt. 15 Stück Großvieh, 11 Schweine sowie große Vorräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist nicht bekannt. Bei einem weiteren Brande in der Nacht zum Montag wurde eine Wirtschaft in Berghaupten bei Offenburg mit sämtlichem Hausgerät ein Opfer der Flammen. Bei einem Gewitter am Sonntagnachmittag zündete der Blitz in Oberprechtal bei Waldkirch in einem Wirtschaftsgebäude. Durch das hierdurch entstandene Feuer wurden zwei bäuerliche Anwesen das Opfer der Flammen.

□ **Schweres Autounglück.** In der Nähe von Labruguière bei Albi in Frankreich stürzte ein mit sechs Personen besetztes Auto in voller Fahrt von der hochgelegenen Straße in einen Steinbruch. Die Frau und drei Freunde des Besitzers wurden auf der Stelle getötet, der Besitzer und ein weiterer Fahrgast schwer verletzt.

□ **Ein Flug Berlin—Paris in 5¼ Stunden.** Ein deutsches dreimotoriges Flugzeug ist mit elf Passagieren an Bord in Le Bourget eingetroffen. Es hat die Strecke Berlin—Paris (1000 Km.) in 5 Stunden 15 Minuten, d. h. mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 190 Km., ohne Zwischenlandung zurückgelegt.

□ **Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Forstschülern.** Wie die „Montagspost" meldet, kam es am Sonntagabend in Templin zu heftigen Zusammenstößen zwischen Berliner Roten Frontkämpfern und Schülern der Forstschule. Dabei wurden fünf Forstschüler schwer verwundet und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bei der Ankunft in Berlin wurden die Lastautos der Kommunisten von der Polizei angehalten. Hundert Rotfrontkämpfer wurden festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Einer der Verletzten ist so zugerichtet worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

□ **Neue Erdstöße in Bulgarien.** Am Samstag zwischen 7 und 8 Uhr wurden in Philippopel und Umgebung wiederum drei Erdstöße verspürt. Der letzte Erdstoß um 8 Uhr war der heftigste und wurde auch in Stara Sagora, Haskovo, Harmanli und ganz schwach auch in Sofia und anderen Orten bemerkt. Bis jetzt sind weder Schäden noch Verluste an Menschenleben gemeldet.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte, kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. **10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam!** Das bedeutet große unnütze Ausgaben für jeden Haushalt. Es ist deshalb unbedingt wichtig, dieses Wasser vor Gebrauch weich zu machen; dieser Rat ist besonders jetzt in der Zeit des Hausputzes, wo viel Seifenwasser gebraucht wird, am Platze. Man gebe in **jeden** Eimer Wasser vor Auflösen der Seife eine Handvoll Henko-Bleichsoda. Dadurch wird das Wasser wie Regenwasser. Es fühlt sich angenehm und weich an und gibt schnellen kräftigen Schaum, wenn man Seife oder Seifenpulver hinzutut.

Frühjahrs-Unwetter.

Namentlich Südwestdeutschland von ihm betroffen.

Am Sonntagnachmittag wurde ein Teil von Südwestdeutschland, insbesondere die Bergstraße, von einem schweren Sturm- und Hagelwetter heimgesucht.

Bei völlig verdunkeltem Himmel ging ein Hagelschlag von ungeheuerer Stärke nieder, der einen großen Teil der Obsternte und Feldfrüchte vernichtete **Von den steilen Hängen des Gebirges stürzten ungeheure Wassermassen in die Stadt Zwingenberg, wo zwei Häuser in sich zusammenbrachen. Die starke Mauer der Kirche ist in einer Länge von nahezu 20 Meter eingestürzt. Eine Wand des Amtsgerichts ist ebenfalls eingedrückt worden; das Wasser drang in das Gebäude derart ein, daß die Akten verloren scheinen.**

Auf Veranlassung des hessischen Ministeriums des Innern wurden mehrere Beamte nach Zwingenberg geschickt, um zu retten, was noch zu retten ist. Die Straßen sind kaum zu passieren, da Hagel, Schlamm und Baumstämme alles versperren. Der Wolkenbruch dauerte über eine Stunde.

In Frankfurt a. M. tobte ein rasender Wirbelwind über die Stadt hin und entwurzelte an verschiedenen Stellen starke Bäume. Am Sandhof wurde der Straßenbahnbetrieb durch einen mächtigen Baum, der über die Gleise fiel, gestört. In der Rhönstraße riß der Sturm zwei große Bäume um und legte sie quer über die Straße, ebenso in der Straße am Tiergarten, so daß auch hier der Verkehr längere Zeit unterbrochen wurde. In Bornheim drangen die Regenfluten in zahlreiche Keller ein; die Feuerwehr mußte auch hier helfend eingreifen. Auf der Landstraße nach Wiesbaden wurden bei dem Gewittersturm zehn Telegraphenstangen umgelegt, so daß der Verkehr umgeleitet werden mußte. In Mühlheim a. M. wurden zahlreiche Häuser vom Sturm abgedeckt. In Wiesbaden entlud sich über der Stadt ein so starkes Gewitter mit Hagelschlag und Schneeniederschlag, daß die niedrig gelegenen Straßen unter Wasser gesetzt und die Keller überschwemmt wurden. Der Straßenbahnverkehr war auf einzelnen Linien längere Zeit unterbrochen. Die Feuerwehr wurde in über hundert Fällen alarmiert. In den Gärten und Wäldern ist durch den Sturm und die Wassermengen großer Schaden angerichtet worden. **In einzelnen Straßen lagen die Schnee- und Hagelmassen bis zu einem viertel Meter hoch. Während des Unwetters herrschte ein derartig nächtliches Dunkel, daß die Straßenlaternen angezündet werden mußten.**

Sturm auf den Berliner Gewässern.

Trotz des warmen Frühlingswetters herrschte ein starker Nordostwind, der auf den Berliner Gewässern heftige Böen verursachte. **Auf dem Wannsee, Tegler See, auf der Spree, der Müggel und auf der Potsdamer Havel ereigneten sich viele Bootsunfälle, die aber meist glimpflich abgingen. Auf dem Tegler See jedoch ertranken zwei Personen.**

Schwere Unwetter am Rhein.

Wie gemeldet wird, gingen auch im ganzen Mittelrhein Sonntagabend schwere Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen und heftigem Sturm nieder. Die Baumblüte ist fast vollkommen vernichtet. Die Landstraßen sind weithin überschwemmt, die elektrischen Oberlandleitungen zum Teil zerstört. Besonders schwer heimgesucht wurden die Ortschaften auf der rechten Rheinseite. Dort standen die Wassermassen fußhoch in den Straßen, so daß der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden mußte. Bei Bacharach ereignete sich ein Erdrutsch, der den Eisenbahnkörper verschüttete, wodurch die Züge erhebliche Verspätungen erlitten. In Rheinbröhl wurde eine große Weinbergsanlage durch den Wolkenbruch abgeschwemmt. Unweit Rheinbröhl erlitt der nach Köln fahrende D-Zug D 57 anscheinend durch das Unwetter einen Unfall. Der Tender des D-Zuges sprang aus dem Gleis, wodurch er und die nachfolgenden Packwagen ineinandergeschoben wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Eine von Neuwied kommende Hilfsmaschine konnte nicht an die Unfallstelle herankommen, da die Gleise vollkommen verschlammt waren. Erst um Mitternacht konnte ein Gleis wieder freigelegt werden. Auch in Köln und seinen Vororten hat das Unwetter böse gehaust.

Großes öffentliches Preisschießen
veranstaltet vom „Schützenverein Edelweiß"
Sonntag den 6, 13. und 20. Mai 1928.

Gefolgschaft Laasphe.
Donnerstag ½9 Uhr Pflichtabend.

Für das **Sommer-Kleid**

Waschstoffe

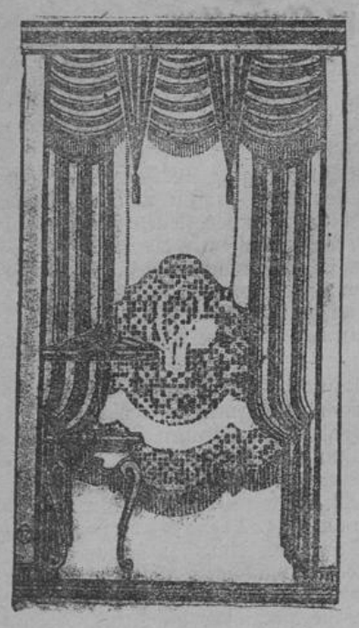


in reicher Auswahl

Waschmusselin in guter Qualität	0.95	**0.75**
Dirndel-Zephir neue Karostellungen	0.95	**0.80**
Zephir einfarbig und gestreift	0.75	**0.55**
Trachtenstoffe in verschiedenen Farben	1.40	**1.20**
Waschkrepp neue Muster	1.40	**1.10**
Kleiderleinen 80 cm breit	1.80	**1.50**
Oberhemden-Zephir gute Qualiten	1.60	**1.40**

Wollmusseline hell u. dunkel, in schöner Ausführung 3.50, 2.25, **1.95**
Voll-Voile 100 cm breit, in zartfarbig. Blumenmustern 3.20 2.40 **1.90**
Voll-Voile-Bordüren moderne Zeichn. 4.50, **2.40**
Bedruckte Waschseide in neu. Farb. u. Must. 1.80, **1.25**
Einfarb. Waschseide in allen neuen Farben 1.80 **1.45**
Rohseide schöne neue Muster 5.50 4.50 **2.80**
Rohseide-Bordüren bestickt in schönen Blumenmustern
Crepe de chine in allen modernen Farben.
Veloutine das beliebte Gewebe für moderne Kleider in allen Farben.

Gebrüder Hesse : = : Erndtebrück



Außergewöhnliches bietet unser diesjähriger Pfingstverkauf in

Gardinen, Dekorationen und Teppichen

Billigere Preise gibt es nicht — Bessere Qualitäten gibt es auch nicht. — Eine größere Auswahl wie wir sie Ihnen bieten, verlangen Sie gewiß nicht. — Fachmännische Beratung ohne Kaufzwang.

Halbstores in Etamine und engl. Tüll 13.50, 10.50, 9.50, 7.50, 5.50, 4.25, 2.95, 1.95 bis 68 ₰

Spannstoffe moderne Zeichnungen Meter 4.50, 3.50 2.75, 2.25, 1.90 1.75, 1.45 bis 85 ₰

Landhausgardinen Etamine und engl. Tüll Meter 2.95, 2.40, 1.95, 1.65, 1.35, 1.25 bis 58 ₰

Dekorationsstoffe in Madras und Kunstseide, Meter 7.50, 6.75, 5.25, 4.50, 3.75, 2.95, 2.40 bis 1.90

Tisch- u. Divandecken Gobelin und Plüsch 68.-, 57.-, 45.-, 36.-, 29.-, 24.50, 19.75, 14.50, 9.50 bis 5.50

Teppiche in allen Größen u. Qualitäten 165.-, 143.-, 127.-, 97.50, 88.-, 75.-, 66.50, 37.50 bis 22.50

Steppdecken aus eigener Fabrik in Satin und Kunstseide 69, 58, 48, 40, 35, 28, 24, 19 bis 12.50

Bettstellen in Metall und Holz und Kinderbetten 68, 53, 49, 40, 34.50, 29.50, 24.50, 19.50 bis 17.50

Matratzen aus eigener Fabrik, verschiedene Füllungen 105, 95, 85, 68, 53, 40, 34, 29 bis 22.50

Oberbetten, Kissen, Federn, Daunen, Möbel, Läuferstoffe, Bettvorlagen. — Frachtfreie Lieferung.
Anfertigung moderner Dekorationen in eigenen Werkstätten. — Reinigen von Bettfedern durch neueste Maschinenanlage.

A. Holterhoff Söhne, Siegen, nur Markt 55—57.

Eigene Fabrik für Steppdecken u. Daunendecken — **Betten-Buchdahl** — Eigene Fabrik für Matratzen u. Chaiselongues.

Todesanzeige.

Am 29. April, abends 10 Uhr starb infolge Altersschwäche im 84. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel,

der Invalide

Christian Duchardt.

Herbertshausen, Mudersbach, Eisa und Feudingen, den 30. April 1928.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die **Tauben** während der Saatzeit **eingesperrt** zu halten sind.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Erndtebrück, 28. April 1928.

Die Polizeiverwaltung.

Empfehle prima

Saat- und Speisekartoffeln.

Otto Strack, Feudingen.

Maurerpinsel Deckenbürsten Pinsel aller Art

bekommen Sie billig in der

Wittg. Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Färberei, chem. Reinigung, Plisseepresserei

von

Wilh. Schneider,
Berleburg

färbt und reinigt alles.

Trauersachen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Annahmestellen:

Laasphe:
L. Schröder, Hutgeschäft.
Erndtebrück:
C. Bald, Schneidermeister.
Feudingen:
Reinh. Müller.

Wir suchen einige

jugendl. Arbeiter.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Empfehle

Drogen, Farbwaren, Lacke und Pinsel.

Oelfarben werden fachmännisch fertig gestellt bei billigster Berechnung.

Otto Strack, Feudingen.

Gutes

Wiesenheu

und eine

Zentrifuge

hat abzugeben

Wwe. Göppe, Laasphe.

Wiese

im Ziegenbach 320 Ruten groß, zu verkaufen.

Wer, sagt die Expedition.

Preiswerte Waschstoffe.

Baumw. Mousseline enorme Auswahl d. Mtr. 0.98, 0.65, **0.48**

Wollmousseline 80 cm br., gute Qualit. d. Mtr. Mk. 2.80, 2.60, **1.95**

Voile, geschmackvolle Muster, d. Mtr. Mk. 2.50, 1.95, **1.25**

Bordüren-Neuheiten moderne Dessins d. Mtr. Mk. 2.50, 1.95, **1.25**

Waschkrepp einfarbig u. bedruckt d. M. Mk. 0.78, 0.69, **0.55**

Künstlerdruck neue Muster waschecht, d. Mtr. Mk. 1.10, **0.88**

Kleiderzefir gestreift und kariert, d. Mtr. Mk. 0.55, **0.40**

Rohseide einfarbig u. gemustert 80—100 cm br., d. Mtr. Mk. 2.95, 240, **1.75**

Kunstseide aparte Muster d. Mtr. Mk. 1.65, 1.10, 0.85, **0.68**

Façonné Kunstseide, 70—80 cm breit, d. Mtr. Mk. 2.10, 1.20, **0.88**

Buntdruck kräftige Qualität d. Mtr. Mk. 1.10, **0.85**

Satins gefällige Muster, d. Mtr. Mk. 1.65, 1.20, **0.95**

Waschripse echtfarbig, 70—80 cm breit, d. Mtr. Mk. 1.48, **1.10**

Kleiderleinen einfarbig indanthren pr. Fabrikat, d. M. Mk. **1.60**

Beiderwand 90 cm br., letzte Neuheiten d. M. Mk. 2.95, **2.60**

Größte Auswahl zu denkbar niedrigsten Preisen.

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Aussteuer-Artikel, Gardinen, weit unter Preis eingekauft

enorm billig.

Heinrich v. d. Emde

Marburg-Lahn Universitätsstr. 22.

Größtes Spezial-Stoffgeschäft.

Verwenden Sie beim Hausputz zum Waschen und Scheuern nur weiches Wasser!



Nur in weichem Wasser wird Seife und Seifenpulver richtig ausgenutzt!



Im harten Brunnen- und Leitungswasser verbindet sich der Kalkgehalt des Wassers mit der Seife und macht sie zum guten Teil unwirksam.

10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten schon 150 bis 200 Gramm Seife. Bedenken Sie, was das ausmacht!

Nehmen Sie deshalb auf jeden Eimer Wasser eine Handvoll Henko-Bleichsoda,



dann wird das Wasser weich wie Regenwasser.

Fühlen Sie es nur einmal an, wie angenehm und weich es ist!

Weiches Wasser durch Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda bedeutet sparen und erhöhte Wirkung!-

---

Dienstag 1. Mai 1928, abends 8½ Uhr dringende Besprechung.

Der Vorstand.



erhalten Sie beim

Fachmann

Annahmestelle von **Rasiermessern** und Klingen zum **Schleifen** und **Abziehen.**

August Wehn,
Laasphe, Königstr. 34.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112.
Schreiben Sie sofort!

Bekanntmachung.

Zur Förderung der Neubautätigkeit im Rechnungsjahre 1928 werden, wie im Vorjahre, **Hauszinssteuerhypotheken** gewährt. Anträge sind mit den erforderlichen Unterlagen **bis zum 2. Mai 1928, nachmittags 6 Uhr** an mich einzureichen. Diejenigen, welche bereits früher einen Antrag gestellt haben, aber bisher nicht berücksichtigt werden konnten, wollen ihren Antrag, sofern sie noch auf Darlehen rechnen, unter Vorlage eines neuen Finanzierungsplans erneuern. Auf richtige, den Tatsachen entsprechende Finanzierungspläne wird besonders Wert gelegt.

Laasphe, den 30. 4. 1928.

Der Magistrat: Pränger.

Rundfunk-Nachrichten.

Mittwoch, den 2. Mai: 13.30—14.30: Mittagsständchen der Kapelle Dobesch-Dobee. — 15.30—16.00: Die Stunde der Jugend. — 16.30—17.45: Konzert des Rundfunkorchesters: Meyerbeer. — 17.45—18.05: Die Bücherstunde. — 18.30—19.00: „Die Religion bei Platon und Aristoteles", Vortrag von Pfarrer Taesler. — 19.00—19.30: „Handelspolitik der Gegenwart in Theorie und Praxis", Vortrag von Dr. Fritz Neumark. — 19.30—20.00 Französischer Sprachunterricht. — 20.00—20.15: „Tierleben des tropischen Urwaldes", Vortrag von Dr. R. Mertens. — 20.15 Von Karlsruhe: Saxophon-Konzert. Anschließend: Dr. Pa... Bach, Eigene Gesänge zur Laute.